

130 JAHRE KREUZBAUERN POPPENREUTH

Im Jahre 1988 feierte der Verein „Kreuzbauern“ in Fürth Poppenreuth sein hundertjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass überreichte der damaliger Pfarrer von St. Peter und Paul Poppenreuth Herbert Reber den „Kreuzbauern“ eine Chronik des Vereins, die wir im Folgenden weitestgehend übernehmen werden. Wir bedanken uns hiermit ganz herzlich bei Pfarrer Reber für seine intensiven Nachforschungen.

Der Verein „Kreuzbauern“ wurde im Drei-Kaiser-Jahr 1888 gegründet. Er war damals einer unter vielen Vereinen in der Stadt und auf dem Land. Die stolze Jahrhundertmarke auch nur erreicht oder gar überschritten haben freilich nur wenige von ihnen.

Das 19. Jahrhundert war in Deutschland beinahe überall die große Zeit der Vereinsgründungen. Neben Vereinen mit politischen und sozialen Zielen entstanden auch solche mit geselliger und belehrender Absicht. Zu ihnen gehören mit anderen, gleichen oder ähnlichen Namen auch die „Kreuzbauern“ in Poppenreuth.

Kreuzbauern in der Stadt

Anders als man es vom Namen her vermuten möchte, gab es die älteren Kreuzbauern-Vereine in den Städten, in Fürth allein vier:

1863 „Kreuz-Bauern-Verein“	besteht nicht mehr
1872 „Hummel-Bauern“ wird 1873 zu „Schwarzkreuzbauern“	besteht nicht mehr
1875 „Weißkreuzbauern-Verein“	besteht nicht mehr
1881 „Weißkreuzbauern – die Alten“	besteht nicht mehr

Sie alle sind nach mehr oder weniger langer Lebensdauer entweder formell aufgelöst worden oder einfach von selbst eingeschlafen.

Kreuzbauern auf dem Land

Etwas später, dafür aber umso stärker, setzten auf dem Land die Gründungen ein, im Knoblauchsland und seiner Umgebung ein Dutzend:

1873 Bruck – „Kreuzbauern-Verein“	besteht nicht mehr
1883 Frauenaarach – „Kreuzbauern-Verein“	besteht nicht mehr
1884 Burgfarrnbach – „Rot-Kreuzbauern-Verein“	besteht nicht mehr
1886 Almoshof – „Kreuzbauern-Verein“	besteht nicht mehr
1886 Buch – „Kreuzbauern-Gemeinde“	bis heute
1886 Kriegenbrunn „Kreuzbauern-Verein“	besteht nicht mehr
1888 Kraftshof – Kreuzbauern-Verein“	besteht nicht mehr
1888 Poppenreuth – „Gesellschaft Kreuzbauern“	bis heute
1889 Ronhof-Kronach – „Verein Kreuzbauern“	besteht nicht mehr
1890 Eltersdorf – „Kreuzbauern-Verein“	besteht nicht mehr
1893 Neunhof – „Deutsch-Bauern-Bund“	besteht nicht mehr
1895 Lohe – „Kreuzbauern-Verein“	besteht nicht mehr

Die beiden noch bestehenden Vereine tragen jetzt den Namen „Bucher Kreuzbauern“ und „Verein Kreuzbauern Fürth-Poppenreuth“

Das wachsame Auge der Obrigkeit

Leider ist der für die Gründung und den Anfängen wichtige Band 1 der Protokollbücher unauffindbar. Doch auf anderem Wege und aus anderer Quelle wird man fündig: Nach den Erfahrungen mit der Revolution von 1848 und in der Zeit der Sozialistengesetzgebung ab 1878 hatte die hohe Obrigkeit ein wachsames Auge auf Zusammenschlüsse und Vereinigungen aller Art. Sie waren meldepflichtig. Um notfalls rasch zuzufassen zu können, wurden über Vorstandschaft und Vereinslokale durch Amtsboten und Polizeidiener regelmäßig Erkundigungen eingeholt. Die Überwachung funktionierte perfekt.

Am 1. Januar 1900 war Poppenreuth nach Fürth eingemeindet worden. Bereits am 24. Januar 1900 machten sich die „Kreuzbauern“ dort amtsbekannt. Unterzeichnet ist die Meldung: „Vorstand Peter Hofmann, Ökonomensohn in Poppenreuth – Kassier Leonhard Pfann, Ökonomensohn in Poppenreuth – Schriftführer Christoph Lechner, Schmiedemeisterssohn in Poppenreuth“. Der „Königliche Magistrat“ (Stadtverwaltung) legte einen Vereinsbogen an, nahm die Unterlagen zu seinen Akten und leitete diese an das „Königliche Bezirksamt“ (Landratsamt) weiter.

Gründung am 15. April 1888 und Statuten

Bei den Unterlagen im Stadtarchiv Fürth (Schloss Burgfarrnbach) findet sich als ältestes Dokument aus der Gründungszeit ein gedrucktes Exemplar der Statuten des Vereins:

„Statuten der Gesellschaft ‚Kreuzbauern‘ in Poppenreuth. Gegründet am 15. April 1888. Auf Anregung mehrerer hiesiger junger Leute hat sich heute eine Gesellschaft gebildet, und zwar unter dem Namen ‚Kreuzbauern‘. Hierfür sind nachstehende Statuten festgesetzt worden:

- § 1 Zweck des Vereins ist gesellige und belehrende Unterhaltung.
- § 2 Die Verwaltung besteht aus einem Vorstände, einem Kassier und einem Sekretär.
- § 3 Mitglied kann ein jeder werden, welcher einen unbescholtenen Lebenswandel führt, das 17. Lebensjahr überschritten und sich einer Ballotage unterworfen hat.
- § 4 Jeder in den Verein Aufgenommene hat eine Aufnahmegebühr von 2 Mark zu leisten.
- § 5 Ausgetretene Mitglieder oder solche, welche vom Verein ausgeschlossen worden sind, haben keinen Anteil an dem Vereinsvermögen.
- § 6 Am letzten Samstag eines jeden Monats findet eine Sitzung statt und werden gleichzeitig die monatlichen Beiträge von 40 Pfennigen erhoben.

§ 7 Alljährlich im Monat Januar findet Jahres-Rechnung und Neuwahl der Vorstandschaft statt.

Poppenreuth, am 15. April 1888.“

Eine Erklärung verlangt das in § 3 vorkommende Wort „Ballotage“: Das ist ein französisches Verfahren der geheimen Abstimmung mit weißen und schwarzen Kugeln bei der Aufnahme.

Geändert wurde an den Statuten in der Folgezeit nur wenig, wie etwa die Aufnahmegebühr und der Mitgliedsbeitrag. Neu hinzu kam ein letzter Paragraph, der hoffentlich nie wirksam wird:

§ 8 „Der Verein kann nur dann als aufgelöst betrachtet werden, wenn weniger als drei Mitglieder demselben angehören.“

Die erste Zahl über die Mitgliederzahl gibt es aus dem Jahr 1908 von einem Faschingsball: „Anwesend waren 15 Mitglieder, 6 Mitglieder fehlten ohne Entschuldigung.“

Der Name Kreuzbauern

Nirgendwo erfährt man zuverlässig und überzeugend, was der Name „Kreuzbauern“ bedeutet, und weshalb er für solche Vereine gewählt wurde. Die schriftlichen Quellen versagen überall, und die mündlichen Auskünfte leuchten nicht so recht ein. Man hat gemeint, das „Kreuz“ im Namen komme vielleicht

- von den „Kreuzzügen“ des 11. bis 13. Jahrhunderts;
- von den „Kreuzsteinen“ und „Steinkreuzen“ in der Flur;
- von dem „Kreuzen“ der Hände, wie auf manchen Vereinszeichen.

Die noch bestehende Schwabacher „Kreuzbauern-Gemeinde“ von 1861 (seit 1904 „Weißkreuzbauern“) führt ihren Namen zurück auf den Bauernkrieg des Jahres 1525, in dem etwa die Gemeinde Deiningen bei Nördlingen ein Kreuzifix als Fahnenzeichen hatte. Das ist jedoch eine zeitlich wie räumlich sehr weite Anknüpfung.

Für Poppenreuth hat man an das „Steinkreuz“ beim „Kreuzsteinweg“ gedacht, wo angeblich 1525 zusammen mit dem Eltersdorfer Pfarrer Georg Vogel 13 aufständische Bauern hingerichtet wurden. Doch das ist eine längst widerlegte Sage. Wie die meisten im Land, so wird auch dieses das Sühnekreuz für einen Totschlag sein.

Nicht schlüssig erklärbar sind auf diese Weise ebenso die „Bauern“ im Namen, denn die ersten Vereine dieser Benennung gab es ja gerade nicht auf den Dörfern, sondern nachweislich in den Städten. Stets handelt es sich hier um verhältnismäßig späte und durchwegs nachträgliche Versuche einer Namensdeutung.

Womöglich liegt des Rätsels Lösung viel näher, nämlich im gesellschaftlichen Bereich und da anscheinend beim Kartenspiel. Im deutschen Kartenspiel heißen die Farben

„Eichel – Grün – Rot – Schell“. Höchste Trümpfe sind die „Bauern“ genannten Ober, von ihnen wiederum der als „der Alte“ bezeichnete Eichel-Ober.

Im französischen Blatt heißen die Farben „Kreuz – Pik – Herz – Karo“. Höchster Trumpf ist die „Kreuz-Dame“. Es könnte immerhin sein, dass beim Spielen deutsche und französische Bezeichnungen miteinander kombiniert wurden und für den höchsten Trumpf damals der Name „Kreuz-Bauer“ gebräuchlich war.

Einiges spricht dafür, dass der Vereinsname „Kreuzbauern“ so zu erklären ist. Auf die Nähe zum Kartenspiel lässt der Zuname „Die Alten“ ausgerechnet beim jüngsten der Fürther Vereine schließen. Auf eine Kenntnis von französischer Lebensart deutet die „Ballotage“ hin, die bei der Aufnahme in den Poppenreuther Verein angewandt wird.

Vereine in Poppenreuth

Die „Kreuzbauern“ waren nicht der erste Zusammenschluss im Dorf. Wie anderwärts, so wurden auch hier in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehrere Vereine gegründet. Für die damalige Einwohnerzahl waren es sogar verhältnismäßig viele:

- 1866 „Krieger- und Veteranen-Verein“
- 1869 „Gesangverein Liederkranz“
- 1878 „Freiwillige Feuerwehr“

Die Namen geben Aufschluss, wo für diese Vereine die Schwerpunkte der Interessen lagen. Sicher kam auch bei ihnen das Gesellige nicht zu kurz. Doch ausschließlich zur Pflege der Geselligkeit wurde in dieser Zeit noch ein Verein gegründet:

- 1874 „Friede und Einigkeit“

Wie erzählt wird, gab es freilich bald Zank und Streit, wohl auch wegen der sozialen Unterschiede zwischen Bauern einerseits, Knechten und Arbeitern andererseits. Jedenfalls waren Friede und Einigkeit dahin. Aber das Verlangen nach Geselligkeit blieb.

„Kreuzbauern“ und „Edelweiß“

Standesbewusst machten sich zuerst die Bauernsöhne und selbstbewusst danach die Knechte und Arbeiter von „Friede und Einigkeit“ selbständig und gründeten, ihre soziale Stellung betonend, im zeitlichen Abstand von fast 25 Jahren eigene Zusammenschlüsse:

- 1888 „Gesellschaft Kreuzbauern“
- 1911 „Vergnügungsverein Edelweiß“

Erst nach dem zweiten Weltkrieg sind die lange sehr schroffen Grenzen zwischen hofbesitzenden Bauern und abhängigen Knechten und Arbeitern in der Zugehörigkeit zum einen oder anderen Verein wirklich überwunden worden. Heute spielen sie keine Rolle mehr.

Vereinsleben der „Kreuzbauern“ im Jahreslauf

Die ersten 25 Jahre ihres Bestehens waren die „Kreuzbauern“ ein reiner Geselligkeitsverein für ledige Bauernburschen. Mit der Heirat endete die Mitgliedschaft. Später blieben auch Verheiratete als zahlende Mitglieder beim Verein. Die regelmäßigen Versammlungen waren strikte Männersache. Nur Ausflüge und Tanzveranstaltungen sahen eine gemischte Gesellschaft. Es gab folgende Veranstaltungen:

- meist am Jahresbeginn die „Generalversammlung“ zur Erledigung von Vereinsangelegenheiten
- jeden Monat die „Versammlung“ und in größeren Abständen den „Turnus“ zum Besuch einer Wirtschaft
- im Frühjahr mehrere „Kränzchen“ mit Musik und Tanz, wie am Faschingsdienstag und am Ostermontag
- den Sommer über „Ausflüge“ in benachbarte Dörfer, immer mit Einkehr oft bis in den späten Abend
- zur Kirchweih die „Frühstunde“ am Kirchweihmontag und das „Kränzchen“ am Kirchweihmittwoch
- im Herbst ein „Abschieds-Kränzchen“ für die aus den Mitgliedern zum Militär einrückenden Rekruten
- gegen Jahresende öfter „Haxenpartie“ oder „Fischessen“ in den Wirtschaften des Dorfes und auswärts
- einige Male sogar „Theaterabende“ mit wahren Naturtalenten von Spielern vor einem begeisterten Publikum

Aus dem Jahr 1900 stammt das älteste Vereinsbild, dem anlässlich von Jubiläen erstaunlich viele folgen sollten. Der erste Eintrag im Band II der Protokollbücher meldet für 1901: „Den 12. Mai haben wir ein Kränzchen abgehalten, wobei uns die Jungfrauen die Liesel überreichten, welche sie gestiftet haben, nach dem wurde sie eingeweiht.“ Das drei Liter fassende Prachtstück eines Zinnkrugs trägt am Deckel die Gravur: „Gewidmet von den Jungfrauen des Vereins der durstigen Kreuzbauern Fürth-Poppenr. 12.10.01“

Bei den „Kränzchen“ kam es gelegentlich zum Handgemenge mit Konkurrenten aus anderen und eigenen Reihen. Als Schläger gefürchtet waren „die Espaner“, denen freilich „die Poppenreuther“ in nichts nachstanden. Die Polizeistunde war meist offiziell verlängert, manchmal bis 2 oder 4 Uhr. Die Protokolle verraten aber auch, dass die Verlängerung oft gar nicht beantragt wurde und man es halt einfach so probierte. Die Vereinslokale der „Kreuzbauern“ waren nacheinander bei den Poppenreuther Wirten:

Dauberschmidt	= „Schwarzer Adler“	- Poppenreuther Straße 144
Danner	= „Zur Krone“	- Poppenreuther Straße 110
Behringer	= „Rotes Roß“	- Poppenreuther Straße 145
Förderreuther	= „Zur Krone“	- Poppenreuther Straße 110
Staudt	= „Zur Ringbahn“	- Poppenreuther Straße 81

Zu mancherlei Veranstaltungen wurden der „Bruderverein Edelweiß“ und der „Gesangverein Liederkranz“, der „Burschenverein Wetzendorf“ und andere Vereine eingeladen. Während der beiden Weltkriege 1914/18 und 1939/45 kam das Vereinsleben zwangsläufig zum Erliegen. Besser als alles andere erhielt die

„Kreuzbauern“ das Ausrichten der Kirchweih lebendig, das ihnen mit der Zeit zugewachsen ist.

Inzwischen gibt es keine Kränzchen, keinen Sommerausflug, kein Fisch- und Haxenessen und keine Theaterabende mehr. Dafür finden seit Mitte der Neunziger Jahre auf dem Anwesen des langjährigen Vorstandes Herbert Hofmann, dem hiermit ein besonderer Dank gebührt, alljährlich folgende Veranstaltungen statt:

- Ende Juni Frühschoppen mit Blasmusik, Bier, gutem Essen, Kaffee und Kuchen. Hier werden jetzt langjährige Mitglieder geehrt. Dieser Frühschoppen endet oft erst in den Abendstunden.
- Mitte Oktober Nachkärwa-Weinfest mit Blasmusik, Frankenwein, gutem Essen, Kaffee und Kuchen. Dieses Fest endet nie vor 3.00 Uhr morgens.

Immer am Samstag vor dem 1. Advent fand viele Jahre ein großer festlicher Herbstball im Novotel (heute Mercure) statt. Bei Musik, Tanz und gutem Buffet wurden die langjährigen Mitglieder geehrt. Gefeierte wurde oft bis in den frühen Morgen. Leider findet dieser Ball wegen mangelnder Nachfrage nicht mehr statt.

Dafür veranstalten die „Kreuzbauern“ seit einigen Jahren regelmäßig am Faschings-Samstag einen lustigen Faschingsball mit DJ in ihrem Vereinslokal „Zur Ringbahn“.

„Kreuzbauern“ und Kirchweih

Das erste Mal ist 1913, genau 25 Jahre nach der Gründung der „Kreuzbauern“, von einem Kirchweihbaum die Rede: „Das Maienstellen am Kirchweihsamstag verlief, ohne dass was passierte. Der Baum war 25 Meter lang. Er wurde von Herrn Heid gefahren. Mitgefahren sind die Herren Lechner, Blos und Jäger.“

Über den „Betzen“ ist zu erfahren: „Am Kirchweihmontag wurde der Betz herausgetanzt. Der Gewinner war Michael Weißmann. Er erhielt ein Erinnerungsglas.“ Das „Kränzchen“ am Kirchweihmittwoch dauerte von 3 Uhr nachmittags bis 4 Uhr früh: „Für die Musik musste jedes Mitglied 4 Mark zahlen.“

Das Schicksal des „Betzen“ erfüllte sich jedoch anders als geplant: „Es wurde beschlossen, den Betzen, da er nicht verkauft werden konnte, am nächsten Samstag zu verspeisen. Der Herr Behringer übernahm das Schlachten und Herrichten umsonst. Außerdem sollte es auch rohe Knödel dazu geben.“

Seit 1913 sind „Kreuzbauern“ und Kirchweih in Poppenreuth ein Thema mit vielen Variationen. Der Verein ist hineingewachsen in die Verantwortung für fränkisches Brauchtum, das unserem Lebensraum mit Fest und Feier sein unverwechselbares Profil verleiht. Nicht umsonst kommen so viele Kirchweihgäste nach Poppenreuth.

Brauchtum und Sitte

Mehrmals sind in Poppenreuth der Kirchweihtermin und der Kirchweihplatz verlegt worden. Inzwischen ist der Kirchweihtermin immer der 1. Sonntag im September und

der Kirchweihplatz die Wiese östlich vor dem Dorf. Nach wochenlanger Vorbereitung der Wagen für den Kirchweihzug und all der organisatorischen Dinge treten die „Kreuzbauern“ als „Kärwaburschen“ an die Öffentlichkeit:

- am Kirchweihfreitag beim „Hereinspielen“ vom Kirchweihplatz ins Festzelt und beim „Bieranstich“ im Festzelt
- am Kirchweihsamstag beim „Einfahren“ des Kirchweihbaumes vom Nürnberger Reichswald und dem „Aufstellen“ am Festplatz
- am Kirchweihsonntag beim „Weckruf“ von Haus zu Haus am Morgen, beim „Kirchweihzug“ am Nachmittag sowie beim Wettstreit am Abend im Festzelt.
- in den Nächten zum Sonntag und Montag bei der Baumwache
- am Kirchweihmontag bei der „Frühstunde“ im Festzelt, beim „Betzentanz“ um den Kirchweihbaum und beim „Kehraus“ im Festzelt und am Kirchweihbaum.

Die Vereinstracht der Kärwaburschen sind an der Kirchweih weißes Hemd, schwarze Hose, schwarze Weste, sowie ein Hut mit weißen und grünen Bändern. Beim Einholen des Kirchweihbaumes werden schwarze Schaftstiefel und weiße Schürzen getragen. Von der Spitze des Kirchweihbaumes weht eine weiß-grüne Fahne. Weil eine fränkische Dorfkirchweih ohne Sang und Klang undenkbar ist, gehören auch in Poppenreuth alte und neue „Kärwaliedli“ dazu.

Nach wie vor werden beim Kirchweihzug dörfliche und andere Begebenheiten kräftig und deftig „aufgespielt“. Zur besonderen Ehre gereicht es den „Kreuzbauern“, dass 1983 auf ihre Anregung und mit ihrer Unterstützung, für viele Besucher ein Kirchweihgottesdienst im Festzelt stattfand, weil die Pfarrkirche St. Peter und Paul wegen der Innenrenovierung nicht benutzbar war. Inzwischen gestalten auch die kleinen Kärwaburschen und Kärwamädchen den Kirchweih-Gottesdienst mit.

Kärwakinder

Natürlich dürfen bei jeder Kirchweih die Kärwakinder nicht fehlen. Selbstverständlich sind die kleinen Kärwaburschen am Freitag beim Hereinspielen ins Zelt auch dabei.

Am Samstag fahren die Kinder ihren eigenen kleinen Kärwabaum gemeinsam mit den großen Kärwaburschen durchs Dorf und stellen diesen mit tatkräftiger Unterstützung der Erwachsenen auf dem Festplatz auf.

Am Sonntag sind die Kärwakinder nach wochenlanger Vorbereitung mit Wagen und Fußgruppen beim Kirchweihzug aktiv dabei.

Beim Betzentanz am Montag tanzen die kleinen Kärwaburschen mit ihren Kärwamädli um ihren kleinen Baum.

Bei jeder Aktion singen die Kärwakinder ihre Kärwaliedli mit Begeisterung. Die Burschen tragen, wie die Großen, weißes Hemd, schwarze Hose, schwarze Weste und einen Kärwahut mit weißen und grünen Bändchen und Blumen. Zum Baumaufstellen haben sie auch weiße Schürzen an. Die Mädchen tragen zum Betzentanz fesche Dirndl.

Vereinszeichen und Standarte

Kommen Vereine in die Jahre, dann entsteht der Wunsch nach Zeichen der Identität und der Tradition. So war es auch bei den „Kreuzbauern“. Als 1913 das 25-jährige Jubiläum bevorstand, wurde ein „Vereinszeichen“ entworfen und angenommen. Der kleine Wappenschild ist emailliert, nach den Fürther Stadtfarben in Weiß und Grün schräg geteilt und zeigt zwei über „Kreuz“ sich fassende Hände wohl von „Bauern“, dazu die Inschrift: „Kreuzbauern Fürth-Poppenreuth“. Es hatte sich also die gutgemeinte aber vordergründige Deutung des Vereinsnamens durchgesetzt. Bestellt wurden auf Vorrat 50 Stück zum Preis von je 1 Mark. Bei Bedarf konnten sie die Mitglieder für 1.50 Mark erwerben.

Im Jahre 1924 kam es auf einstimmigen Beschluss zur Anschaffung einer „Standarte“. Geliefert wurde sie von der Fahnenstickerei Winkler in Fürth. Die Vorderseite trägt auf naturweißem Grund das Kreuzbauern-Wappen mit der umlaufenden Inschrift: „Kreuzbauern Fürth Poppenreuth – Gegründet 1888“. Die Rückseite zeigt auf dunkelgrünem Grund gruppiert Ähren und Sense, Sichel und Rechen mit dem Leitspruch und der Jahreszahl: „Wer Treue liebt und Einigkeit, der sei auch unserm Bund geweiht – 1924“. Auf beiden Seiten ist die Standarte in den Ecken mit gesticktem Eichenlaub verziert. Zahlreiche Erinnerungsbänder wurden im Laufe der Zeit an die Kreuzbauern-Standarte geheftet.

Natürlich war die Standarte der Anlass für ein Fest: „Es wurden alle ehemaligen Kreuzbauern sowie die Hinterbliebenen der gefallenen Mitglieder eingeladen. Um 4 Uhr brachte die Kapelle Ostermaier einige Musikstücke zum Besten. Dann sprach Fräulein Margarete Weißmann den Prolog. Dazwischen ein Musikstück. Dann wurden die beiden Bänder, welche die Jungfrauen gestiftet haben, angebunden. Das erste wurde mit einem Gedicht durch Fräulein Kunigunde Übelein angeheftet. Das zweite Band, auf welchem sämtliche Namen der gefallenen Mitglieder stehen, wurde auch mit einem Gedicht durch Fräulein Anna Heid angeheftet. Hierauf folgte die Rede unseres Vorstandes (Hans Heid), in der er zum Schluß auch der gefallenen Mitglieder gedachte. Von 6 Uhr bis 12 Uhr war Festball, wo es noch recht lustig zuging.“

Vom „Vereinszeichen“ wurden zum 75-jährigen Jubiläum 1963 noch einmal 50 Stück neue in Auftrag gegeben. Die „Standarte“ ist zur 100-Jahresfeier 1988 restauriert worden.

Jubiläumsfeiern der „Kreuzbauern“

Halbrunde und runde Jubiläumsfeiern sind für jeden Verein ein Grund zum Feiern. Während ihres langjährigen Bestehens haben sich die „Kreuzbauern“ stets danach gerichtet und kaum eines ausgelassen. Hier einige Beispiele:

Das 25-jährige Jubiläum

Im Mittelpunkt der Festveranstaltung am 27. April 1913 stand ein neues Vereinsbild:

„Das Fest begann um 3 Uhr nachmittags. Von Herrn Krehn wurden wir auf dem Kirchenplatz fotografiert. Bis um ½ 7 Uhr wurde getanzt. Hierauf folgte eine einstündige

Pause. Nach der Pause erschienen dann auch die eingeladenen Gäste, und der Saal füllte sich bald. Der Gesangverein Liederkranz gab dann einige Lieder zum Besten. Auch der gemischte Chor zeigte seine Sangeskunst in einem Liede. Bald hernach wurde zur Einweihung des Vereinsbildes geschritten. Der Herr Vorstand (Hans Ringel) hielt zuerst eine Ansprache, in welcher er den anwesenden Gästen in klaren Worten den Zweck und Grundton des Vereins zum Ausdruck brachte. Am Schlusse seiner Rede brachte er ein Hoch auf den Kreuzbauernverein aus, in das alle mit einstimmten. Eine Dame sprach dann den Festprolog und enthüllte hierauf das Bild. Von einer anderen Dame wurde das von den hiesigen Damen gestiftete Band nach der Ansprache überreicht. Der Vorstand bat den Gesangverein, noch ein Lied zu singen, was bereitwillig getan wurde. Nach der Besichtigung des Vereinsbildes gingen die älteren Gäste nach Hause, und es wurde wieder Platz zum Tanzen. Die Musik spielte fleißig und lobenswert bis um 4 Uhr, und wir tanzten, soviel wir konnten. Das Fest verlief überaus ruhig und friedlich. Wir erhielten auch aus Berlin von Herr Christian Pfann und aus Barmen von Herrn Hans Alt Telegramme geschickt.“

Das 50-jährige Jubiläum

Das halbe Jahrhundert wurde wieder mit einem Vereinsbild am 18. April 1938 gefeiert:

„Nachmittag 5 Uhr begann die Feier. Die Musik spielte sehr gut auf zum Tanz. Eingeladen waren die ehemaligen Kreuzbauern, die Damen vom Dorf und der Bruderverein Edelweiß. Nach und nach füllte sich der Saal, aber leider war der Bruderverein Edelweiß sehr gering vertreten. Der Saal war nun ziemlich voll geworden. Vergnügung und freudiges Leben herrschte auf allen Plätzen. Gegen 9 Uhr ergriff nun der Vorstand (Fritz Ebersberger) das Wort. Er begrüßte sämtliche Gäste auf das Herzlichste und dankte für die zahlreiche Erscheinung. Zunächst schritt er zur Bildenthüllung und Einweihung. Er hielt eine Ansprache und gedachte auch der toten Vereinskameraden, die im Weltkrieg gefallen sind. Dann wurde Wilhelm Küffner geehrt. Er ist 25 Jahre als zahlendes Mitglied im Verein tätig. Es wurde ihm ein Diplom und eine silberne Ehrennadel zur Erinnerung überreicht. Durch Gedichte und einige Überraschungen übergaben die Festdamen dem Vorstand ein gefülltes Trinkhorn, wofür er seinen herzlichsten Dank aussprach. Auch der Vorstand des Vereins Edelweiß überreichte eine Erinnerungsschleife, die durch Stickereien sehr schön verziert war. So verbrachten wir einen Abend in voller Stimmung, jedes Herz war von Freude überfüllt. Gegen 1 Uhr wurde Polizei geboten. Nun hatte das Vergnügen ein Ende.“

Das 75-jährige Jubiläum

Es wurde begangen mit einem Festkommers am 20. April 1963 und einem weiteren Vereinsbild:

„Die Veranstaltung war geschlossen. Eingeladen waren alle ehemaligen passiven und aktiven Mitglieder. Vorstand Hans Förderreuther begrüßte alle sehr zahlreich Erschienen. Insbesondere begrüßte er die Abordnung des Vereins Edelweiß, des Sportvereins, der Freiwilligen Feuerwehr und des Gesangvereins Liederkranz Poppenreuth, der den Abend mit einigen Liedvorträgen verschönerte. Nach der Begrüßungsansprache unseres Vorstands gedachten wir unserer gefallenen, gestorbenen und vermissten Kameraden. Die Kapelle spielte dazu das Lied vom Guten Kameraden. Unser Vorstand erinnerte in seiner Rede an die wichtigsten Punkte der

vergangenen Jahre. Als Höhepunkt des Abends wurde dann unser neues Vereinsbild enthüllt. Der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Hans Pfann, überreichte unserem Vorstand einen Erinnerungsteller. Vorstand Kurt Fischer vom Sportverein Poppenreuth überreichte ein Erinnerungsband für unsere Standarte. Rudi Lissner vom Vergnügungsverein Edelweiß und Alfred Kißkalt vom Gesangsverein Liederkranz brachten große Erinnerungskrüge mit, die wir dann auch gleich einweiheten. Die Brüder Karl und Leonhard Bär wurden für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt. Es bekam jeder ein Stammkrüglein ausgehändigt. Zum Schluss des Abends wurde dann noch unser Kirchweihbaum verlost, den ein ehemaliger Poppenreuther, und zwar Adam Nagel aus Alterlangen gewann.“

Das 100-jährige Jubiläum

Am Samstag, den 23. April 1988 feierten die „Kreuzbauern“ ihr 100-jähriges Jubiläum im Novotel am Laubenweg. Beim Festkommers wurden viele Ansprachen gehalten, Geschenke überreicht und langjährige Mitglieder geehrt. Pfarrer Reber trug seine ausführlich verfasste Chronik der „Kreuzbauern“ vor, die er anschließend dem Vorstand überreichte. Selbstverständlich wurde auch wieder ein neues Vereinsbild enthüllt. Die Gäste konnten nach gutem Essen das Tanzbein schwingen und bis in die späte Nacht feiern.

Das 125-jährige Jubiläum

Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums fand am 3. August 2013 im Garten des Hotels Mercure am Laubenweg ein großer Sommernachtsball statt. Zum Tanz spielte die berühmte Kapelle „Saitenspinner“. Auch gab es ein kleines Programm mit Zauberkünstler und Bauchredner Guy Peters. Ferner trug der fränkische Kabarettist Bernhard Ottinger zur Unterhaltung bei. Nach dem Abendessen wurde eine riesige Jubiläumstorte angeschnitten und verteilt. Leider fand das rauschende Fest ein jähes Ende. Wegen einsetzendem Regen brachten die Saitenspinner kurz vor Mitternacht ihre Instrumente in Sicherheit. Die Gäste mussten in die Hotelhalle ausweichen. Viele gingen vorzeitig nach Hause.

Am 30. November 2013 fand der Festkommers im Gasthaus „Grüner Baum“ in der Gustavstraße statt. Oberbürgermeister Dr. Jung, einige Stadträte, Pfarrer Schmidt-Scheer und Vorstände befreundeter Vereine gratulierten den „Kreuzbauern“. Langjährige Mitglieder wurden geehrt und ein neues Vereinsbild wurde enthüllt. Zur Ansicht lagen viele Fotoalben mit Bildern von den Kirchweihen und Vereinsfeiern der letzten Jahrzehnte aus. Zur Unterhaltung spielte eine Blaskapelle.

Das 130-jährige Jubiläum

Auch 130 Jahre „Kreuzbauern“ ist ein Grund zum Feiern. Die inzwischen 96 Mitglieder wurden am 3. März 2018 mit ihren Familien zur großen Schlachtschüssel geladen. Einige Mitglieder halfen sogar beim Schlachten persönlich mit. Familie Hofmann stellte wieder ihre Scheune zur Verfügung. Bei Blasmusik und Bier konnten sich die Gäste das gute Essen schmecken lassen.